

# KINDER- UND JUGENDBEIRAT – „SCHULE DER DEMOKRATIE“?

**„Die Politiker da oben machen eh, was sie wollen.“ Diesen Spruch hört man vielfach. Aber stimmt das denn? Weißt du, dass du in deiner Schule oder Gemeinde selbst mithelfen kannst, Probleme zu lösen oder eigene Ideen zu verwirklichen?**

## **M1 – Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (§ 47f GO SH)**

### **Beteiligung von Kindern und Jugendlichen**

(1) Die Gemeinde muss bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen. Hierzu muss die Gemeinde über die Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner nach den §§ 16 a bis 16 f hinaus geeignete Verfahren entwickeln.\*

(2) Bei der Durchführung von Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, muss die Gemeinde in geeigneter Weise darlegen, wie sie diese Interessen berücksichtigt und die Beteiligung nach Absatz 1 durchgeführt hat.

#### **\*§ 16**

- § 16 a – Unterrichtung der Einwohnerinnen und Einwohner
- § 16 b – Einwohnerversammlung
- § 16 c – Einwohnerfragestunde, Anhörung und Einwohnerbefragung
- § 16 d – Hilfe bei Verwaltungsangelegenheiten
- § 16 e – Anregungen und Beschwerden
- § 16 f – Einwohnerantrag



Quelle Gemeindeordnung für Schleswig-Holstein (Gemeindeordnung – GO)

URL: <http://www.gesetze-rechtsprechung.sh.juris.de/jportal/?quelle=jlink&query=GemO+SH%C2%A7+47f&psml=bsshoprod.psml&max=true>



# KINDER- UND JUGENDBEIRAT IN AHRENSBURG: BEISPIELE AUS DER PRAXIS

## M 2 – Vier Praxisbeispiele aus Ahrensburg

Der Kinder- und Jugendbeirat Ahrensburg (KijüB) ist eine der ältesten kommunalen Kinder- und Jugendvertretungen in Schleswig-Holstein und hat Rede- und Antragsrecht in allen politischen Ausschüssen der Stadt. Seine Mitglieder kommen aus den Jugendorganisationen, Schulen und Jugendzentren der Gemeinde. Sie treffen sich einmal im Monat, um Projekte zu planen, aktuelle Themen zu beraten und Anträge und Stellungnahmen vorzubereiten.

### Beispiel 1: Spiegel am Fahrradweg zur Schule

Der viel befahrene Fahrradweg an der „Manhagener Allee“ wird täglich von vielen Schüler(inne)n für den Schulweg genutzt. Zwei Einmündungen auf diesen Fahrradweg sind stark bewachsen, wodurch es oft zu Beinahe-Unfällen zwischen Fahrradfahrer(inne)n kam. Die Mitglieder des KijüB bemerkten das Problem auf ihrem Schulweg und stellten daher den Antrag, Spiegel an diesen beiden Einmündungen anzubringen, um die Situation vor Ort zu entschärfen. Nach einigen Anläufen im zuständigen Ausschuss wurde der Antrag angenommen; bis zur Aufstellung beider Spiegel hat es allerdings noch einiger Zeit und einiger Nachfragen bedurft.

### Beispiel 2: Spielplatz Süderoogstieg

In einem Stadtteil mit vielen Familien, die ein geringeres Einkommen haben und in kleineren Wohnungen leben, gab es einen stark verwitterten Spielplatz, der drohte, aus Sicherheitsgründen geschlossen werden zu müssen. Der KijüB hat daher mit den Kindern des Stadtteils einen neuen Spielplatz geplant. 40.000 Euro waren für den Bau im Haushalt vorgesehen. Dieses Geld sollte dann jedoch aus dem Haushalt gestrichen werden. Die Folge wäre der Abbau des Spielplatzes gewesen – und das gerade in einem Stadtteil, in dem die Eltern der meisten Kinder keinen Garten haben. Der KijüB hat daher auf der Sitzung der Stadtverordneten den Antrag gestellt, den Haushaltsposten nicht zu streichen. Mit Erfolg: Das Geld blieb im Haushalt und der Spielplatz wurde wie geplant gebaut. (Übrigens: Bei einer späteren Spielplatzbewertung hat der Spielplatz, der unter Beteiligung der Kinder entstanden ist, den zweiten Platz erreicht.)



## ARBEITSAUFTRAG

➊ Bildet Vierergruppen (➤ STAMMGRUPPE) und teilt die Beispiele auf. Jedes Gruppenmitglied liest sein Beispiel.

➋ Im Anschluss treffen sich jeweils vier Schüler/-innen, die das gleiche Beispiel bearbeitet haben, in einer neuen Gruppe (➤ EXPERTENGRUPPE). Klärt in den Expertengruppen zunächst Unklarheiten zu eurem Beispiel. Bearbeitet im Anschluss gemeinsam folgende Fragen (alle müssen die Ergebnisse notieren!):

- Mit welchem Problem hat sich der Kinder- und Jugendbeirat befasst?
- Was war das Vorgehen und wie sieht der Lösungsansatz aus?
- Überlegt in der Gruppe zusammen, warum die Kinder und Jugendlichen hier so erfolgreich waren, ihre Forderungen und Interessen auch tatsächlich durchzusetzen (Tabelle s. Erfolgsrezept).

➌ Kehrt in die STAMMGRUPPE zurück und stellt euch a) die Fälle und die Ergebnisse vor. Notiert in der Ergebnisübersicht weitere Punkte zum Bereich „Erfolgsrezept“. b) Überlegt nun gemeinsam, bei welchen Problemen aus eurem Alltag eine Initiative von Kindern und Jugendlichen notwendig oder zumindest wünschenswert wäre.

➍ Diskutiert, ob folgende Aussage zutreffend ist: Die Arbeit in einer Kinder- und Jugendvertretung ist die ideale „Schule der Demokratie“.

**Beispiel 3: Abibälle im Marstall**

Drei Schulen in Ahrensburg haben eine Oberstufe. Ihre Abibälle verlegen sie jedoch meist nach Hamburg, weil es in der Stadt keinen richtig gut geeigneten Raum dafür gibt. Geeignet wäre der „Marstall“, ein Kulturzentrum der Stadt, welcher durch einen Verein verwaltet wird. Anfragen von Abijahrgängen, ihren Abiball dort zu veranstalten, wurden durch den Verein stets abgelehnt u.a. aus Sorge vor großen Schäden. Im Bildungs-, Kultur- und Sportausschuss, der über die Zuschüsse an den Verein entscheidet, hat der KiJuB die Politiker(inne)n überzeugt, dem Verein die Vorgabe zu machen, dass auch Anfragen für Abibälle zugelassen werden müssen, wenn Rahmenbedingungen wie eine Versicherung, Security etc. eingehalten werden, damit die Ahrensburger Schüler/-innen ihren Abiball in ihrer Stadt feiern können.

**Beispiel 4: Straßennamen Erlenhof**

Vor der Erschließung des Neubaugebietes Erlenhof sollten die neuen Straßennamen im Bau- und Planungsausschuss von den Politiker(inne)n vergeben werden. Der KiJuB aber hatte die Idee, dass die Ahrensburger/-innen bei der Vergabe der neuen Straßennamen in ihrer Stadt mitentscheiden sollten. Der Antrag des KiJuB, dass Vorschläge für neue Straßennamen eingereicht werden können, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die Aktion wurde ein großer Erfolg: Viele Einwohner/-innen haben Straßennamen vorgeschlagen, von denen die besten dann im Ausschuss beschlossen wurden. Auch bei späteren neuen Straßen wurden die Bürger/-innen danach wieder gefragt.



## M3 ERGEBNISSE AUS DER EXPERTENGRUPPE

---

### Beispiel

.....

.....

.....

.....

---

### 2a) Problem?

.....

.....

.....

---

### 2b) Lösungsansatz

.....

.....

.....

---

### 2c) Das Erfolgsrezept?

*Expertengruppe  
(nur zu meinem Beispiel)*

.....

.....

.....

---

### 3a) Das Erfolgsrezept zusammengefasst

*Stammgruppe*

.....

.....

.....

---

### 3b) Meine Ideen

*„Hier müsste dringend etwas  
unternommen werden!“*

.....

.....

.....

